

für sich nach Berufsgruppen. Nach dem vorliegenden Resultate haben über 6000 Arbeiter die Erklärung abgegeben, die Arbeit bedingungslos nicht wieder aufzunehmen, sondern weiter zu streiken. Das Resultat von mehreren Fabriken liegt noch nicht vollständig vor. Bezüglich des Streikpostens haben die Ausständigen jetzt eine andere Form gewählt. In verschiedenen Wohnungen vor den Fabriken sind Fenster gemietet worden, und vor diesen sitzen die Streikposten stehenden Arbeiter und beobachten alle Vorgänge in der Fabrik.

Merane. Ein peinlicher und für die Beteiligten recht unangenehmer Vorfall, der eine geplante Hochzeitsfeier vereitelte, bildet hier das Stadtgespräch. Am Sonnabend wollte die Tochter eines dortigen Einwohnere, Fräulein E., die Ehe mit ihrem Erwählten, einem Herrn S., Sohn aus einer dortigen Bürgerfamilie, eingehen. Die letzten Vorbereitungen zu dem Feste waren getroffen. Das Hochzeitsmahl war bereitet, die Braut stand fertig da und wartete klopfernden Herzens der Dinge, die da kommen sollten. Die Gäste erschienen, aber wer nicht kam, das war der Bräutigam. Man suchte und wartete, aber vergebens. Eiligt mußte sowohl die standesmäßliche wie die kirchliche Trauung abbestellt werden. Der Bräutigam ist dann in seinem Hochzeitsstaate in einem dortigen Gasthause am Vortage gekühen worden. Das Brautpaar hatte bereits eine Wohnung für sein zukünftiges Heim gemietet.

Annaberg. Einer größeren Wechselkäufung ist man in unserer Stadt auf die Spur gekommen. Ein junger Mann in Schma hat sogenannte Kellnerwechsel ausgestellt, die Namen der Stranten gefälscht und diese Wechsel bei hiesigen Firmen in Zahlung gegeben. Durch die jetzt eingetretene Fälligkeit des einen Akzeptes ist man hinter den Schwindel gekommen. Durch die Fälligkeit hat der junge Mann sich einen Vorteil von einigen tausend Mark verschafft.

Freiberg, 21. September. Am Freitag erschien, wie der „Freib. Anz.“ meldet, auf unserem Friedhofe ein Offizier der 2. Batterie des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, um auftragsgemäß auf dem Grabe der 13jährigen Tochter des Bergarbeiters Kaiser in Halsbach, Minna Karola Kaiser, Kränze niederzulegen. Man wird sich erinnern, daß das Mädchen im vorigen Jahre infolge Entladung einer Wandverfälschung aus einem der auf dem Untermarkt aufgestellten Geschütze der damals hier einquartierten Artillerie schwere Verletzungen erlitt, denen sie noch an demselben Tage im Stadtkrankenhaus erlag. Heute, am 21. September, ist gerade ein Jahr seit dem schrecklichen Ereignis vergangen.

Kadeberg, 22. September. Verechtigtes Aufsehen erregt in hiesiger Stadt der bestimmt bevorstehende Zusammenbruch der Kadeberger Bankvereins Halle, Schulze u. Co. Der leitende Inhaber, Herr Bankier Otto Halle, ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Dem Drängen der Gläubiger Folge gebend, sind heute die Kassenschränke im Geschäftslokale, Kirchgasse, durch einen von Berlin telegraphisch herbeigerufenen Monteur der liefernden Geldschrankfirma mit großer Mühe geöffnet und hierbei lächerlich kleine Summen vorgefunden worden. Der bevorstehende Konkurs wird außer den direkt Beteiligten voraussichtlich noch eine ganze Anzahl hiesiger Geschäftsleute in fühlbare Mitleidenschaft ziehen. Der Aufenthalt Halle ist zur Zeit noch unbekannt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß langjährige verfehlte Spekulationen den Zusammenbruch herbeigeführt haben.

Vogau, 21. September. In der vierten Morgenstunde des gestrigen Sonntag brannte bei Domsen eine zum dortigen Rittergute gehörende Feldscheune nieder, die außer Stroh und Spreu den Hafer (in Garben) von 65 Morgen enthielt. In einer leeren Abteilung der Scheune fand man die verfaulten Ueberreste eines auf dem Rücken liegenden Mannes, der mit einem andern, jetzt verhafteten, hier genächtigt hatte. Der Verbrannte hat vermutlich im Innern der Scheune im Stroh gelegen, in der Schlaftrunkenheit den Weg nach außen nicht schnell genug gefunden, ist sodann erstickt und unter den Trümmern der eingestürzten Scheune begraben worden.

Leisnig, 21. September. Abhanden gekommen sind nachts in Böhlen drei Pferde von dem daselbst auf dem Rückwege aus dem Wandover einquartierten Feldartillerie-Regiment Nr. 12 aus Dresden. Die Pferde waren in einem Stalle untergebracht und haben sich vermutlich losgerissen; bis jetzt fehlt jede Spur von den Tieren. Von den vermissten Pferden sind zwei Stuten (Brauner und Fuchs) und 1 Wallach (braun).

Burgstädt, 20. Septbr. Das Schöffengericht zu Burgstädt verurteilte einen auswärtigen, gutsituierten Automobilfahrer zu zwei Tagen Haft, weil er in rasendem Tempo einen Ort des dortigen Bezirkes passiert hatte, ohne die Fahrgeschwindigkeit, wie vorgeschrieben, in der Ortschaft und besonders am Straßenübergang zu ermäßigen. Bei der Befragung der Beweisgründe führte das Gericht aus, es habe deswegen auf Freiheits- und nicht auf Geldstrafe erkannt, weil die unverantwortliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, die ein solches rasendes Tempo innerhalb von Ortschaften mit sich bringe, die nachdrücklichste Abmahnung und Abwehr erfordert.

Augustsburg, 21. September. Am vorigen Sonnabend, den 19. September, ist auf der Straße zwischen Eppendorf und Deberan der 29 Jahre alte, in Deberan wohnhafte, aus Eremannsdorf stammende Kunstschleifer Karl Julius Richter tödlich verunglückt. Wie das „Augustsb. Wochenbl.“ erzählt, hat Richter, der zu Fuß auf dem Heimwege begriffen gewesen, ihm bekannte Herren getroffen, welche im Wagen saßen und ihn einladen, mitzufahren. Als das Pferd scheute, sprang Richter ab und brach dabei das Genick.

Johanngeorgenstadt, 20. September. Der Bau der Gasanstalt ist nunmehr soweit gediehen, daß die Eröffnung derselben bestimmt am 1. Oktober zu erwarten ist. Hierzu ist vom Stadtgemeinderate eine einfache Feiler beschlossen worden: Uebergabe der Anstalt, nach eingetretener Dunkelheit Inbetriebsetzung der Straßenbeleuchtung mittelst pneumatischer Jändvorrichtung, sodann ein Kommerz im Ratkellerloale.

Kodewitz. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr ist die Lindner'sche Restauration in Ludwigsburg samt Nebengebäude völlig niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nicht einmal das Vieh gerettet werden konnte, sondern verschiedene Kühe, Schweine und Geflügel in den Flammen umkamen. Leider erlitt auch der Besitzer beim Retten des Viehes Verletzungen; er mußte aus dem brennenden Gebäude herausgetragen werden. Zur Hilfe waren die freiwilligen Feuerwehren von Kodewitz und Riechenbach erschienen.

In Wieden im Bezirke des Hauptpostamtes Eisenhof ist ein Anmeldeposten zur Entgegennahme der nach dem Geleise, betreffend die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande, vom 20. Juli 1879 anmeldepflichtigen Waren errichtet worden.

Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung hat eine Anzahl von Keryle- und Werkzeugwagen herstellen und aus-

rüsten lassen, die zur ersten Hilfe bei Eisenbahnunfällen bestimmt sind.

Hausbriefkasten. Zur Beseitigung der in größeren Städten immer mehr sich steigenden Schwierigkeiten einer raschen Briefbestellung kann das Publikum durch Anbringung von Hausbriefkasten ein gut Teil beitragen. In dieser Richtung sind in den letzten Jahren zwar schon anerkennenswerte Erfolge erzielt worden; das im allgemeinen Interesse erstrebenswerte Ziel, jede einzelne Wohnung, jedes Kontor usw. mit einem Briefkasten zu versehen, ist indes noch lange nicht erreicht. Die Vorteile von Hausbriefkasten scheinen sonach noch nicht genügend gewürdigt zu werden. Und doch springen sie ohne weiteres in die Augen. Sind solche Briefkasten in den Hausfluren oder an den Wohnungseingängen vorhanden, so vollzieht sich die Abgabe der gewöhnlichen Briefsendungen und Zeitungen schnell und ohne besondere Störung des Empfängers, der durch das Läuten des Brieftragers aufmerksam gemacht, nach Belieben den Kasten entleeren kann. Der Postbote braucht nicht auf das Öffnen der Tür zu warten und kann sich in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause getroffen wird, doppelte und dreifache Gänge ersparen. Der Vorteil hiervon kommt jedem einzelnen zu gute, weil die Bestellung im ganzen sich schneller abwickelt. Die Benutzung des Kastens verhindert ferner, daß die Briefe und Postkarten zunächst durch die Hände des Dienst- oder Geschäftspersonals gehen. Brief- und Geschäftsgeheimnisse sind also besser gewahrt. Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten unter Herstellung eines Spaltens in der Vorhalle im Innern der Wohnungen angebracht, es genügt aber auch ein gewöhnlicher Blechkasten außen in der Nähe der Tür. In großen mehrstöckigen Häusern empfiehlt es sich, im Erdgeschosse Hausbriefkasten für alle Bewohner des Hauses anbringen zu lassen, wie es in manchen Städten schon fast allgemein üblich ist. Eine solche Anlage besteht in der Regel aus einem eisernen oder hölzernen Kasten mit soviel getrennten Abteilungen und Einwurfsöffnungen, als Wohnungen oder Geschäftsräume im Hause vorhanden sind. An jeder Abteilung ist das Stockwerk oder der Name des Inhabers angegeben. Neben der Einwurfsöffnung oder sonst an geeigneter Stelle befindet sich für jede Wohnung z. B. eine Klingelvorrichtung, die der Briefträger nach Einlegung der Briefschaften in die Kasten zur Veranlichung der Empfänger in Bewegung setzt. Die Anbringung der einen oder anderen Art von Hausbriefkasten sollte bei Neu- oder Umbauten in jedem Falle von vornherein ins Auge gefaßt werden.

Amtliche Mitteilungen aus der 10. öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums vom 8. September 1903.

Anwesen: 16 Stadtverordnete. Unschuldigt fehlen 4, unentschuldig 2 Stadtverordnete. Vorsitzender: Herr Stadtverordnetenvorsteher Dietsch. Der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse.

1) Das Kollegium genehmigt einstimmig den mit Herrn Privatier Unger über die Erneuerung des Dawies Bergstraße 5 (vormals Flemmig'sche Restauration) vorläufig abgeschlossenen Mietvertrag und nimmt zum förmlichen Kenntnis von dem mit der Erneuerung des Hauses verbundenen Reorganisationsplan der Stadtverwaltung.

2) Der Herr Vorsitzende gibt hierauf die Ratsvorlage, betreffend den Erwerb eines Ortsteiles über den Schleusenbau und die Erhebung von Schleißenbaubeiträgen in der Breite- und Theaterstraße bekannt. Das Ortsteil ist auf Grund eines Beschlusses des Stadtrates, wonach die Kosten des Schleusenbaues in der Breite- und Theaterstraße zu $\frac{2}{3}$ von den Anliegern und zu $\frac{1}{3}$ von der Stadt aufgebracht werden sollen, aufgestellt worden und legt für jedes beteiligte Grundstück einen Schleusenbeitrag von 200 Mark fest.

Herr Richter erklärt zunächst, daß er sich als Beteiligter der Abstimmung zur Sache enthält. Er weist aber darauf hin, daß gegen die Festlegung so hoher Beiträge voraussichtlich Widerspruch eingelegt werden, da die Anlieger an der vorhandenen Straßenhauptstraße im unteren Teile der Breitestraße auch nicht zu Schleusenbaubeiträgen herangezogen worden seien. Wäre die jetzt herzustellende Schleuse, deren Ausfertigung früher schon einmal beschlossen worden, jedoch bis jetzt aus irgend einem Grunde unterblieben sei, damals gebaut worden, so hätten die gegenwärtig vom Regulativ betroffenen Anlieger ebenfalls festsetzen können. Das Stadtverordnetenkollegium habe seines Erachtens auch nicht den bestimmten Ratshab von $\frac{2}{3}$ für die von den Anliegern abzubringenden Kosten festgelegt.

Herr Bürgermeister Hesse legt dar, daß der Rat der Anlieger gern viel mehr entgegengekommen sei, indes sei zu bedenken gewesen, daß der Beschluß, beim Bau der Schleuse in der seit vielen Jahren bebauten Breite- und Theaterstraße Beiträge in bestimmter Höhe bez. nach bestimmten Anteilen zu erheben, eine prinzipielle Entscheidung für die Zukunft bilde. Sie sei deshalb von besonderer Bedeutung, zumal die Stadt und zwar namentlich der bebauter Teil der Stadtflur vor einer allgemeinen Kanalisierung stünde, h. i. welcher dann von den Betroffenen mit Recht aus dem heutigen Beschlusse hinsichtlich der Beitragspflicht und der Höhe der Beiträge Konsequenzen gezogen würden. Was jetzt dem Einzelnen etwa 50 Mk. mehr koste, koste dann der Stadt ev. Tausende.

Herr Hirschberg beantragt, daß von den Anliegern der Breitestraße nur die Hälfte der gesamten Schleusenkosten gefordert werden möchte, zumal seiner Zeit bei den Schleusenbauten im Gostenseer auch keine so hohen Beiträge erhoben worden wären. Dieser Antrag wird unterstützt und gegen 5 Stimmen angenommen.

Der Entwurf des Ortsteiles über den Schleusenbau und die Erhebung von Schleißenbaubeiträgen in der Breite- und Theaterstraße wird im Uebrigen einstimmig angenommen.

3) Der vom Königlichen Ministerium des Innern geforderten Abänderung des Ortsteiles über die Freibank stimmt man in der vorliegenden Form zu.

4) Entwurf eines Ortsteiles über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau betr.

Hierzu macht sich zunächst die Beschlußfassung darüber nötig, ob man in hiesiger Stadt ein Schaaum einrichten wolle.

Herr Rammel kann sich für die Neueinrichtung nicht aussprechen. Herr Bürgermeister Hesse entgegnet, daß der Stadtrat ein besonderes Interesse an der Neueinrichtung nicht habe, daß man mit der Ratsvorlage nur einer Verordnung des Königlichen Ministeriums bez. den gesetzlichen Vorschriften entspreche und auf die Neueinrichtung, die man ja noch eine Zeit lang hätte auschieben können, deshalb schon jetzt zugestimmt sei, weil im Unger'schen Hause genügender Raum gewonnen werde.

Darauf stimmt das Kollegium ab und beschließt die Einrichtung eines Schaaumes gegen 4 Stimmen.

Hierauf wird das abgeänderte Ortsteil über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau angenommen.

Uegen die aus dem Ortsteile herausgehobenen Vorschriften über die Reinlichkeit und Ordnung im Fleischereigewerbe hat das Kollegium keine Einwendungen zu erheben.

5) Die Kosten für die Bearbeitung des Bebauungsplanes für die Grundstücke der Süd-, Ost- und Nordvorstadt werden bis zum Betrage von 1000 Mark bewilligt bez. nachverwilligt.

Der Betrag soll, wenn verfügbare Mittel vorhanden sind, auf laufende Mittel übernommen, wenn aber keine Mittel verfügbar sind, aus Anleihegeldern gedeckt werden.

6) Der Stadtrat hat auf Ansuchen des Turnvereins die von diesem gegebene Entschädigung für Heizung und Beleuchtung der Turnhalle auf 50 Mark erhöht.

Das Stadtverordnetenkollegium beschließt, den Betrag ganz in Wegfall zu stellen.

7) Für eine Verbesserung der Turnhallenbeleuchtung werden 90 Mark zur Einrichtung von Deckenbeleuchtung mittelst zweier Kugellampen gefordert. Gegen Deckenbeleuchtung werden von den Herren Derflog und Post Bedenken erhoben.

Daraufhin verwilligt das Kollegium einen Betrag von 90 Mark aus laufenden Mitteln und stellt ihn dem Stadtrat zur Anstellung von Besuchern zur besseren Turnhallenbeleuchtung und Einführung der gereinigten Beleuchtungsart zur Verfügung.

8) Den Betrag von 54 Mark zum Ankauf der aus dem Flemmig'schen Nachlaß für die Stadt übernommenen Beleuchtungsgegenstände verwilligt man aus laufenden Mitteln.

9) Kenntnis nimmt man

- a) von der Neuvermietung der Wohnung im Wagazingebäude an Schumann Langheinrich,
- b) von der Erneuerung des Mietvertrages mit dem Rathhauspächter Busch hier.
- 10) Die vorgedruckte Stadtanlagengerechnung auf das Jahr 1901 übernimmt Herr Stadtverordneter-Bize-Borsche Feißche zur Nachprüfung.
- 11) Folgende häußliche Rechnungen werden richtig gesprochen:
 - a) die von Herrn Pfefferkorn nachgeprüfte Biersteuerrechnung auf das Jahr 1902,
 - b) die von Herrn Stadtverordneten Reichdner nachgeprüften Rechnungen der Stabskasse und der Schuldentilgungskasse auf das Jahr 1901.
- 12) Beschleunigung des Bahnhofterrains betreffend.
Das Kollegium beschließt nach Kenntnisnahme vom Sachlande und nach einer ausführlichen Aussprache einstimmig, die Beschleunigung des Bahnhofterrains nach der Oststraße vorzunehmen und dabei den Teil der Oststraßenschleuse zwischen Nord- und Schloßbergstraße schon jetzt zu bauen. Die Kosten verwilligt man aus Anleihegeldern.
- 13) Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß durch Entscheidung des Königlichen Oberverwaltungsgerichts der Sozialeremweg für öffentlich erklärt worden sei.
- 14) Herr Stadtverordneter Hirschberg legt endlich zu Protokoll fest, daß am vorigen Sonntag bei einer Hitze von 26 Grad in der Zeit von 11 bis 1 Uhr das Wasser im Dorfbaue wieder mit Jauche untermischt gewesen und daß in der Neumarktstraße hierdurch ein sehr übler Geruch verbreitet worden sei, ferner, daß sich die Bachmännern in der Gegend des Neumarktes in einem ganz schlechten Zustande befänden.
- 15) Herr Rammel weist darauf hin, daß vom Salsanitätsgrundstücke seit immer wieder Abwässer nach dem Straßengraben der äußeren Kuerbacherstraße drängen und dort belästigenden Geruch verbreiteten und umföhen Anstalt verursachen.
Herr Bürgermeister Hesse erklärt, daß die Abflüsse schon im Gange sei.

Einen neuen Burenaufruf

erläßt der Wiesbadener Burenhilfsbund. Nachdem der Aufruf auch in dem Zentralorgan für die Unterstützung der Buren, „Südafrika“, empfohlen worden ist und uns auch von anderer Seite der herrschende Notstand bestätigt wird, geben wir ihn unseren Lesern zur Kenntnis. Eine neue Buren samm lung eröffnen wir damit nicht, sondern bitten die Freunde, etwaige Gaben an die unten vermerkte Adresse zu senden. Der Aufruf lautet:

Noch während des südafrikanischen Krieges ist wiederholt durch verschiedene Burenkomitees darauf hingewiesen worden, daß die Buren nach Beendigung des Krieges erst recht der Hilfe der zivilisierten Welt bedürftig sein würden. Und es ist so gekommen, wie man vorausgesehen hat. Das Elend, die Not unter den Buren ist seit Beendigung des Krieges keine geringere geworden, als sie während des Krieges war. Nicht allein die Nachrichten, die aus Burenkreisen in die Öffentlichkeit gelangen, sondern auch Berichte, die wir in englischen Zeitungen finden, lassen keinen Zweifel an der traurigen Tatsache, daß die Buren, ihre Frauen und Kinder zum größten Teil noch jetzt obdachlos, von allen Mitteln entblößt, der größten Not preisgegeben sind.

Die englische Zeitung „The New Age“, die für „Menschlichkeit, politische Freiheit und ökonomische Gerechtigkeit“ eintritt, schildert in einem Beiblatt zum 30. April 1903 die Not, in der sich die Buren noch befinden. Das Blatt berichtet, daß die sog. „Politik der Repatriation“ nichts anderes als eine Fortsetzung der Politik der Konzentrationslager sei. Die Leute, welche die „Repatriation Boards“ den obdachlosen Buren liefern, seien weder wasserdicht, noch böten sie den Familien genügenden Raum. Die Qualität des den Buren gelieferten Saatornes könne man darnach bemessen, daß eine Ladung auf Deseu gedörrten indischen Kornes in Durban gelandet und von Regierung wegen unter die Buren verteilt wurde. Dies „Saatorn“, in dem der Keim absichtlich zerstört sei, sei über tausende von Aekern gesät. Da die Zugtiere fehlten, so hätten die armen Menschen selbst den Pflug ziehen müssen. Man hätte dieselben sehen können, daß 8-10 Knaben und Mädchen (boys and girls) einen kleinen Pflug zogen. Diese Tatsachen werden von Mitarbeitern der „Westminster Gazette“, der „Daily News“ und der „Times“ bestätigt. Ein Herr, der vor dem Kriege eine sehr hohe Stellung bekleidete, schreibt in einem vom 14. Januar 1903 datierten Briefe, daß in dem Distrikt Heilberg Städte und Dörfer von Weibern und Kindern überschwemmt sind, die freiwillig oder gezwungen die Konzentrationslager verlassen haben und nun nicht ein noch aus wissen; denn in diesem Distrikt sind volle 90 Prozent der Farmhäuser zerstört. Alles in allem gibt es in Transvaal 2000 Waisenkinder, 12 000 Halbweisen, 2000 Witwen und 6000 Waiwer.

Ebenso lassen zuverlässige Nachrichten, die der deutschen Burenzentrale in München zugegangen sind, keinen Zweifel daran, daß die Not dort noch so groß ist, daß jeder Pfennig dringend gebraucht wird.

Mit dem 1. Juni d. J. haben auf Anordnung des Barons Rillner, des Gouverneurs der neuen Provinzen, alle Unterstützungen der britischen Regierung aufgehört!

Einem solchen Elend, einer solchen Not gegenüber, die gen Himmel schreit, darf die Mitleidigkeit der Menschheit nicht aufhören.

Leider haben sich die verschiedenen Burenkomitees, im Vertrauen auf eine menschenwürdige Lösung dieser Frage, im Vertrauen auf die Beseitigung des entsetzlichen Notstandes durch die englische Regierung, aufgelöst.

Es geschah dies viel zu früh.

Darum tritt der Wiesbadener Burenhilfsbund vor die Öffentlichkeit mit der herzlichen Bitte an alle Burenfreunde, nicht vergessen zu wollen, daß, wie schon während des südafrikanischen Krieges betont wurde, die Hilfe nach Beendigung desselben ebenso notwendig ist, wie sie es während des Krieges war.

Die Menschheit darf diesem entsetzlichen Elende gegenüber noch nicht mit ihrer Liebesarbeit aufhören.

Zwar sind die Buren britische Untertanen geworden, doch hat diese Tatsache ihre Not noch nicht gelindert.

Die Ärmsten bedürfen leider der opferwilligen Hilfe der Menschheit jetzt im Frieden ebenso sehr, wie früher im Kriege.

Um Mittel zu beschaffen bitten wir Sie:

- 1. sich als Mitglieder des Bundes anzumelden,
- 2. neue Mitglieder anzuwerben,
- 3. Barmittel zu sammeln.

Wir werden Sorge dafür tragen, daß alle Gelder nur für die Buren verwandt und daß sie an eine zuverlässige Adresse gesandt werden.

Alle Mitteilungen z. wolle man lediglich an den Vorstand des Wiesbadener Burenhilfsbundes, Neuborferstraße 2111, Wiesbaden, senden, Geldsendungen aber an den Vorkaufs-Verein zu Wiesbaden E. B., Friedrichstraße 20.

Quittungen über eingegangene Beiträge werden in dem früheren „Burenfreund“, jetzigen Blatte „Südafrika“ veröffentlicht werden.

Anfang Juli 1903. Wiesbadener Burenhilfsbund.

Gaben werden im Pfarramt und Plakate in Eisenhof angenommen.